

Ankündigung „neuer Konzepte der Handschriftenerschließung“² aufgerissen hatte. Hier ist es zwischenzeitlich stiller geworden. In einem Positionspapier hat der Ausschuß für kulturelle Überlieferung, der jetzt für derartige Projekte zuständig ist, neue Bewilligungsmaßstäbe formuliert: „Im Bereich der Erschließung mittelalterlicher Handschriften stehen die kodikologische und die inhaltliche Erschließung – gemäß den *Richtlinien Handschriftenkatalogisierung* – im Zentrum des Förderanliegens. Bei Autographen und Nachlässen wird dagegen die Retrokonversion vorhandener Daten als prioritär angesehen. Als spezifisch archivalische Aufgabe bedarf die Überlieferungsbildung der Stärkung und Profilierung, ebenso die Retrokonversion vorhandener Findmittel. In Projekten zur spartenübergreifenden Erschließung und Vermittlung sollte zudem die Zusammenarbeit innerhalb der Archive sowie die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Archiven und Museen gestärkt werden. Bei der Erschließung von Spezialbeständen ist verstärkt auf den wissenschaftlichen Wert des Bestandes und den Nutzen für die Forschung zu achten“. Einschränkend heißt es jedoch gleich anschließend: „In Pilotprojekten für mittelalterliche Handschriften sollte die Kombination von Inventarisierung und gleichzeitiger Digitalisierung als pragmatische Alternative zur Tiefenerschließung erprobt werden“³. Es sollte jedoch nicht übersehen werden, daß bis heute kein Katalogwerk der Erschließungsstufe „Inventarisierung“ vorgelegt wurde. Zumindest die Aussicht, auf diese Weise Personalmittel durch Verkürzung der Bearbeitungszeit einsparen zu können, darf damit skeptisch beurteilt werden.

Mehr Augenmerk sollte man eher vielleicht auch den Kommunikationsstrukturen widmen, die Handschriftenerschließung und Wissenschaft miteinander verbinden (sollen). In den hier besprochenen Katalogen verbergen sich zwei bedeutende Handschriftenfunde, deren Kenntnis nur durch Zufall und keineswegs planvoll verbreitet wurde: Die „Innsbrucker Briefsammlung“ im Katalog von NEUHAUSER und die im ostfränkischen Dialekt niedergeschriebenen Fragmente der deutschen Übersetzung der *Catena aurea* des Thomas von Aquin durch SCHNEIDER. Erstere wurden im Zuge der Begutachtung für Druckkostenzuschüsse, letztere durch die Erstellung dieses Literaturberichtes den mit den Texteditionen betrauten Wissenschaftlern bekannt. Hier würde man sich doch mehr Transparenz und Kontaktfreude schon während der Katalogbearbeitung wünschen.

2) Jürgen BUNZEL, Neue Konzepte der Handschriftenerschließung. Informationssysteme zur Erforschung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Bonn/Bad Godesberg 2001, Download unter: <http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/handschriften.pdf>.

3) DFG-Positionspapier Ziele und Struktur des Förderprogramms Kulturelle Überlieferung. Oktober 2005, S. 3; zu beziehen über den Internetlink: <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/index.html>. Eine Gesamtübersicht der derzeit DFG-geförderten Projekte mit dem Stand 15.10. 2005 findet man unter: <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/foerderprogramm_kulturelle_ueberlieferung.pdf>.